Zweyter Aufzug.

Strasse hinter dem Gasthause.

Erster Auftritt.

Don Fabrizio, hernach Nardone.

Fabr. Das wäre endlich ein Meisterstreich. Ich habe dem Mädchen weis gemacht, daß der Lumpenkerl von einem Liebhaber, an den sie sich hängen will — Lupus in Fabula — da ist er — ich muß meine Rolle fortspielen. So munter, mein Freund?

Nard. Freund? — obligirt.

Fabr. Ich dächte, daß uns unser gemeinschaftliches Unglück zu Freunden gemacht haben soll.

Nard. Unglück? — Wie so?

Fabr. Violante —

Nard. Wischt euch den Mund aus, wenn ihr den Namen aussprechen wollt.

Fabr. Ist — o ich möchte rasend werden!

Nard. Nun —

Fabr. Seit einer halben Stunde — an ihren Vormund — verheyrathet.

Nard. Verheyrathet?

Fabr. Nicht anders. Ich selbst hatte die Abtödung, bey dieser Feyerlichkeit, Zeuge, und Zuschauer gewesen zu seyn.

Nard. Lüge, Alter, ich bitte dich. Wie? Violante verheyrathet? — Seit einer halben Stunde? — Und wie heißt der nichtswürdige?

Fabr. Widhopf.

Nard. Widhopf! — O daß er am Galgen wäre! — Violante! Violante! — O die Schlange, daß ich ihr glauben konnte! — O daß sie beyde in der ersten Umarmung ersticken möchten!

Fabr. Beruhige dich, mein Freund. Denke: so sind die Weiber, so sind sie alle. Ein Mann muß sich zu fassen wissen.

Nard. O ich möchte den Verstand verlieren!

Fabr. Nicht doch, so weit lassen wirs nicht kommen. Ich weis einen bessern Rath. Komm, Freund, wir wollen diesen pestilenzischen Ort verlassen, fliehen, über Berg und Thal, und in einer Wüste den Felsen und Klüften unsern Kummer vorweinen — Sie werden mit uns mehr Mitleid haben, als die hartherzige Violante. Komm!

Nard. Laßt mich!

Fabr. (Wenn ich ihn nur dasmal fortbringen könnte) Komm, Freund, wir wollen fliehen —

Nard. Geht nur voraus, ich werde gleich folgen.

Fabr. Ich gehe also.

(geht ab)

Zweiter Auftritt.

Violante, und Nardone, tiefsinnig.

Viol. Mädchen einer sanften Fühlung!
Wenn ihr einem Mannsbild trauet,
Und auf seine Worte bauet,
Glaubt, er lacht euch ja nur aus

Nard. Männer einer sanften Fühlung!
O verschenkt nicht Herz und Hände,
Denn wenn's weit kömt, wird am Ende
Endlich doch ein Schafkopf draus.

Viol. (Hier der Verräther! er soll mich nicht sehen) (Thut, als wenn sie gehen wollte)

Nard. (Da die Mörderinn meiner Liebe! — fort!) (Thut als wenn er gehen wollte.)

Viol. (Doch nein! Ehe ich gehe, will ich an ihm meine Rache auslassen)

Nard. (Sie soll fühlen, was das ist, mich verrathen zu haben, und dann geh ich)

Viol. Nun, noch nicht fort?

Nard. Und du auch nicht?

Viol. Was geht's dich an? Ich kann hier bleiben, so lang ich will.

Nard. Hm!

Viol. (O das erwürgt mich, wenn ich ihms verschweige)

Nard. (Warte, Flitsche, ich will dirs zeigen)

Viol. (Ich muß ihms sagen)

Nard. (Nein, länger schweig ich nicht, das brennt, wie Feuer auf der brust)

Viol. Ich hab mit dir nichts zu thun.

Nard. Hm! — (Tritt näher)!

Viol. Ich will mich mit dir nicht abgeben—

Nard. Und ich — Ich will dir unter die Nase reiben —

Viol. Geh, geh nach Haus, deine Kinder schreuen um Brod. Geh, und bring ihnen Brod.

Nard. Was?

Viol. Nur nicht gelaügnet, ich weis alles.

Nard. Wenn du alles weißt, so wirst du wohl auch wissen, daß dein Vormund und nun Gemahl, Herr Widhopf, zu Hause auf dich wartet, und lüstern nach deiner Umarmung ist —

Viol. Widhopf? — Was für ein Widhopf? du träumst ja.

Nard. So schön! Bravo! Kühn weg, ohne Schamröthe, mit ein bischen erborgtem Anstrich von Unschuld muß man läugnen können — Nicht wahr?

Viol. Geh du mit deinem Widhopf. Du sprichst, wie ein Narr.

Nard. Deine Marianne wird vor Verzweiflung sterben, wenn du nicht bald gehst. Geh nur, und erzähle ihr, was das für ein herrlicher Spaß war, ein unschuldiges Mädchen anzuführen.

Nard. Marianne?

Viol. Nu ja, Marianne, dein Weib, mit dem du schon drey Kinder gezeugt hast.

Nar. Ha, nun erkenne ich dich ganz — O Violante, als ich dir in meinem Herzen Liebe, unzertrennliche Liebe schwur, und in dem deinigen zu lesen glaubte, da dachte ich nicht, daß du in den Künsten deines Geschlechtes so gut unterwiesen bist. Du streust mir Dunst vor die Augen, damit ich deine Falschheit nicht sehen sollte.

Viol. Wer hat denn dir gesagt, daß Herr Widhopf mein Gemahl sey?

Nard. Genug, ich weis es.

Viol. Aber so heißt ja mein Vormund nicht.

Nard. Und wer hat denn dir gesagt, daß Marianne mein Weib sey?

Viol. Mein Vormund.

Nard. Den Teufel auf den Kopf deinem verfluchten Vormund. Doch warte — Hier kömt mein Freund, er muß dir ins Gesicht sagen, daß du eine Verrätherinn bist — Don Fabrizio! Don Fabrizio!

Dritter Auftritt.

Fabrizio, und die Vorigen.

Fabr. (O der fatalen Zusammenkunft)

Nard. Kommen Sie, Don Fabrizio, und sagen Sie dieser unverschämten Betrügerinn ins Angesicht, daß es von ihr unedel, schändlich, und abscheulich gehandelt war, das sie an meinem Herzen die schwärzeste Verrätherey begangen habe, und daß sie sich erst vor einer halben Stunde mit ihrem Vormund, dem alten Widhopf, habe trauen lassen.

Viol. Also der hat's gesagt?

Nar. Ja der eben, dieser ehrliche Mann da, dessen Rechtschaffenheit ich verkennet habe. Verzeihen Sie.

(Fabrizio beugt sich, wie dankend)

Viol.

Viol. zu Fabr. Wenn es also so ist, Don Fabrizio, so mögen Sie nun auch diesem Lügner unter die Nase reiben, daß er ein Weib mit drey Kindern habe.

Fabr. (Wenn ich nur dasmal los wäre)

Nard. Der also hats gesagt?

Viol. Er selbst, und wisse auch, daß nicht Widhopf, sondern er, der Don Fabrizio, mein Vormund ist.

Nard. Ey du unverschämter, alter Betrüger!

Fabr. Ein Misverständniß — —

Nard. Schweige!

Viol. Pfui, Don Fabrizio, das war nicht schön.

Nard. Verzeihst du mir, Liebe?

Viol. Fragst du? — Doch nein, verzeihen kann ich nicht — denn ich war ja noch nicht böse —

Naud. O Weib meines Herzens!

Viol. Du hast mir viel Kummer gemacht, mein Lieber!

Nard. Laß uns vergessen, was geschehen ist, uud allen Kummer in dem Gedanken begraben, daß ich dich liebe.

Fabr. Und wenn ihr euch so liebkoset, soll ich euch das Licht halten, nicht wahr?

Nard. Und krepiren, alter Esel!

Fabr. Keine Grobheiten, Herr Bauer.

Nard. Schweig, sage ich.

Ha, Kerl, wirst du's wagen,
Mir noch ein Wort zu sagen,
So will ich dich zerschlagen,
Du sollst des Todes seyn.
Ich greife dich beym Kopfe
Zerhaue, und zerklopfe,
Das Hirn aus deinem Kopfe,
Ich haue dich, und hacke,
Zum Pfeffer, und Tobacke,
Das wird dein Schiksal seyn.

zu Viol. O Schönste aller Schönen!
Ich will dich Gattinn nennen,
Du bleibst mir, ewig mein,
Und ich, o Wonne, dein!

(geht ab)

Vierter Auftritt.

Fabrizio, und Violante.

Fabr. Und wie nun, Unverschämte, deinetwegen soll ich diesen Schimpf ertragen?

Viol. Wenn einer die Wahrheit redt, und der andere lügt, sagt mir, lieber Don Fabrizio, welcher aus beyden ist unverschämt?

(geht ab)

Fabr. Auch das noch? — doch was willst du denn zörnen, armer alter Schelm! — Wenn du's recht eigentlich nehmen willst, so verdienst du ja keine bessere Behandlung — Aber ich will die Treulose in meinen Thurm einspehren, und heute die Nacht noch nach Fraskati bringen lassen. Hiemit hat der Spaß ein Ende.

(geht ab)

Fünfter Auftritt.

Pagnotta, und Ritter.

Pag. Gnädiger Herr —

Ritter. Geh mir vom Halse, sage ich —

Pag. Aber ich bitte —

Ritter. Kein Wort mehr —

Pag. Bedenken Sie doch —

Ritter. Ey was bedenken? — Ich habe nichts zu bedenken.

Pag. Sie können ja auf einer Seite gewinnen, und auf der anderen nichts verlieren.

Ritter. Wie meinst du das?

Pag. Ich meine, Violante lieben, und das Fräulein zu lieben scheinen.

Ritter. Dumkopf —

Pag. Schönen Dank.

Ritter.

Ritter. Doch warte — — Nun gut — auch das will ich thun.

Sechster Auftritt.

Donna Stella, und die Vorigen.

Stella. (in die Scene) Und die Postpferde längstens in einer Stunde — Versteht er mich?

Ritter. (Da ist sie selbst)

Pag. Wollen Sie uns verlassen, Gnädiges Fräulein?

Stella. Allem Ansehen nach —

Pag. Und warum so eilig? —

Stella. Warum? Hm! weil ich will — ich dächte, das wäre Antwort genug — Doch die Wahrheit zu sagen, um dem alten Giocondo die erfreuliche Nachricht von der glücklichen Eroberung seines Sohns zu bringen.

Ritter. (Itzt muß ich wohl, was ich nicht will) Was soll ich ihr sagen?

Pag. (Nur niedergestürzt, zu ihren Füssen. Das übrige wird sich geben)

Ritter (Ueber den unleidentlichen Zwang) Gnädiges Fräulein! Lassen Sie mich zu Ihren Füssen —

Stella. Doch nicht sterben, Herr Ritter?

Ritter Die Reue zerfleischet mein Herz — Meine Zunge — versagt mir —

Stella. O du lieber Verräther, du!

Pag. (Was diesen Punkt betrifft, mag sie recht haben)

Ritter. Gnädiges Fräulein! — Was soll ich Ihnen sagen — — Kann die bitterste Reue — mein Verbrechen —

Stella. Wieder gut machen, nicht wahr? — Ich muß Ihnen nur helfen. Sie hätten sich in Romanen besser umsehen sollen, wie man ein schwaches Weibsherz, das bewegt seyn will, bewegen kann. Nu ja, es sey. Ich will alles vergessen

Ritter. Englisches Fräulein, wie glücklich machen Sie mich!

Pag. Viktoria! der Anfang ist gut.

Wie mir von lauter Freuden
Das Herz im Busen hüpft,
Daß nach vergessnen Leyden
Der Liebe Band euch knüpft!
Wahrhaftig, der Gedanke
Singt mich zum Tanzen ein.
zu Ritter. (Nicht wahr? doch, Ihre Minen,
Die sagen immer: Nein)
zu St. auf Dieß Herz da zu gewinnen,
Rit. zeig. O das muß Wonne seyn.

(geht ab)

Siebenter Auftritt.

Stella, nnd Ritter.

Stella. Darf ichs glauben, mein Lieber? Darf ich mich der Freude ganz überlassen? —

Ritter. O Donna, Ihr Mistrauen, würde mich unglücklich machen — Kann Ihr Herz —

Stella. Giocondo! du mein? — Soll ich, darf ichs glauben?

Ritter. (Wie unerträglich!)

Stella. Was sagten Sie da?

Ritter. Wann?

Stella. Itzt eben.

Ritter. Ich sagte, das Sie das Licht meiner Augen sind, und daß ich Sie anbette —

Stella. O Geliebter! den Dank meines Herzens drücke ich nicht aus —

Dieser Trost, dich mein zu nennen,
Ja der kann mirs wieder geben,
Das beynah' verlorne Leben,
Das mich ohne dich nicht reitzt.
Laß mich dir es frey bekennen,
Das ich itzt kein Glück beneide,
Wenn ich an dem Blick' mich weide,
Nach dem meine Seele geitzt.

Ritter.

Ritter. Himmel! Laß mich ewig in dieser Trunkenheit der Liebe hinschweben! Laß die Wonne, zu lieben, und geliebt zu seyn, meine ganze Seele ausfüllen! (Für Violante) O Donna! Donna! Wie blind war ich, daß ich diese Grazie, diese Anmuth, die in Ihren Blicken herrscht, nur einen Augenblick verkennen konnte.

Ja, sie hat mein Herz geraubet,
Diese Grazie ohne Name,
Diese sieggewohnte Flamme,
Die aus Ihren Augen strallt.
(O die Närrin, wenn sie's glaubet,
Daß ich nur ein Wort empfinde,
Und an dem Vergnügen finde,
Was nur meine Zunge lallt.

(gehen ab)

Achter Auftritt.

Nacht. Wald. Auf einer Seite ein alter Thurm, mit einem starken Thor, und großem Riegel. Hinten her Gebüsche, das einen unterirrdischen Gang bedeckt, auf der andern Seite ein verfallenes Haus, dem Don Fabrizio gehörig.

Nardone, und Pagnotta.

Nard. Dank dir, Pagnotta. Also in diesen Thurm will er sie einspehren?

Pag. Ja, in diesen Thurm, so sagte mir ein Bauer des Don Fabrizio.

Nard. Also einspehren? — Ha, ha, ha, du dummer Teufel! —

Pag. Warum lachst du?

Nard. Ueber den Streich, den wir ihm spielen werden.

Pag. Wie so?

Nar. Ich weis einen unterirrdischen Gang, der in diesen Thurm führet, und durch den ich das Mädchen herauskriegen kann —

Pag. Und so kannst du — Still! ich höre jemand.

Nard. Das wird der alte seyn. Itzt hurtig, Pagnotta. Du geh auf diese, und ich auf jene Seite. So werden wir seine Absichten desto leichter vernehmen.

Pag. Ja, ja, du hast recht.

Sie gehen jeder auf eine Seite.

Neunter Auftritt.

Fabrizio, Violante. (Nardone, und Pagnotta jeder auf einer Seite)

Viol. Ach! Um des Himmels willen, wo führen Sie mich hin?

Fabr. Sey unbesorgt. Ich habe gute Absichten.

Viol. Haben gute Absichten nöthig, in der Nacht, und in diesem schrecklichen Walde ausgeführet zu werden? — Don Fabrizio, was haben Sie vor?

Fabr. Nichts, nichts. Sey unbesorgt.

Viol. Nichts braucht weder Nacht, noch Wald, um ausgeführt zu werden.

Fabr. Ich will dich auf eine kurze Zeit in diesen Thurm einsperren, bis der Wagen kömt, daß ich dich nach Fraskati bringen lasse. Das ist alles.

Viol. Wie? Mich in diesen Thurm einsperren? Womit hab' ich diese grausame Behandlung verdienet?

Fabr. Sey ruhig, es wird dich nicht reuen — um deines eigenen Wohlseyns willen — sey ruhig, und folge mir.

Viol. O mein Vormund! bey allem, was Ihnen heilig ist, bey Ihren grauen Haaren, bey der geheimsten Empfindung Ihres Herzens, wenn Sie doch ein Herz haben, beschwör' ich Sie —

Fabr. Was braucht's da viel Wesens zu machen, Ich wills haben, und hiemit ist's aus.

Viol. Also keine Rettung? — Nardone! Nardone! Wenn du das wüßtest! —

Nard. Da bin ich.

Viol. Wie? Auch spotten noch? — O der unüberschwenglichen Wonne, über den zu spotten, den man unglücklich macht!

Fabr. Ich hab kein Wort gesagt. Es schien mir selbst, als wenn ich eine Stimme gehört hätte.

Pag. Alter Bär, geh ins Loch, und leg dich schlafen.

Fabr. Mädchen, nicht so nasenweis. Ein bischen mehr Achtung, oder —

Viol. Ich schwöre Ihnen, daß aus meinem Mund keine Sylbe gekommen ist.

Fabr. Kurz um — Hinein da, oder zittre vor meiner Rache! Hinein, sag ich.

Er will sie hineinziehen.

Viol. Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

Weh! ach weh! — was geht da vor?
Welch ein Schauer — Schreckenbilder
Drängen sich in meiner Seele
Furchtbar, wie der Tod empor.
Weh mir armen! — Wie der Boden
Unter meinen Füssen zittert,
Wie die Todesangst mir wittert,
Ach, um mich ist es gethan!
Himmel! und du Gott der Rettung!
Dich fleh' ich um Gnade an!

Sie geht hinein, und Fabrizio schließt die Thüre.

Zehn=

Zehenter Auftritt.

Fabrizio, Nardone, und Pagnotta.

Fabr. Nun kann ich endlich wieder ruhig athmen. Ist's doch, als wenn ich einen Stein vom Hals hätte—Violante, du hast mir viel Sorgen gemacht; aber nun hofe ich, wirds auch vorbey seyn. Die Kerl's werden sich ärgern, und Wunder glauben, daß ihnen ein alter Esel, wie sie mich nannten, so fein durch den Sinn fahren konnte — ich muß lachen, wenn ich daran denke, wie sie sich ärgern werden.

Nard. Dir den Hals brechen werden sie.

Fabr. Was?

Pag. Den Hals brechen —

Fabr. Wem?

Nard. Dir.

Pag. Dem Don Fabrizio den Hals brechen.

Fabr. Was ist das? — Woher kommen diese Stimmen? —

Nard. Daß dich der Geyer kriegte!

Pag. Daß dich die Pest ansteckte!

Fabr. Nein, das geht zu weit. (zieht den Degen) Mensch, oder Gespenst, wer du auch immer seyn magst, daß du dich unterstehest, in dieser nächtlichen Stille mit so ungeheuren Grobheiten

meine Ohren zu beleidigen, komm heraus, du feige Memme, heraus!

Näher, näher, wenn du Muth hast,
Komm heraus, und rede ferner.
(Nard. Hörner.
(Pag. Hörner.
So viel grobes hat mir Niemand
Noch gesagt, als dieses Rindvieh.
(Nard. Rindvieh.
(Pag. Rindvieh.
Schweige, sag ich, oder ich will
Dich zerhacken, dich zerhauen.
(Nard. Hauen.
(Pag. Hauen.
Diese Freud voll zarter Fühlung
Folge auf dem Fusse dir.
(Nard. Stier.
(Pag Stier.
Still, mich daucht, die Göttin Echo
Unterhaltet sich mit mir.

Wie herrlich, o wie schön!
Sieh, meine Zärtlichkeit
Zu wiederholen eilt
Sogar der Wiederhall —
Und die Glückseligkeit,
Die ich empfinde, theilt
Mit treuer Zärtlichkeit
Der Wiederhall. (geht ab)

Eilfter Auftritt.

Nardone, und Pagnotta.

Nard. (Beyde lachen) Das ist zum Bersten.

Pag. Ein herrlicher Spaß — ein königlicher Spaß!

Nard. Der alte Dumkopf! — die GöttinnEcho Ha, ha, ha, die Göttinn Echo — —

Pag. Nardone, du bleibst indessen hier?

Nard. Du willst mich allein lassen?

Pag. Auf einen Augenblick.

Nard. Warum? Wohin denn —

Pag. Ich will das Mädchen aus dem Gasthofe hieherbringen —

Nard. Und warum?

Pag. Ich habe eine Idee im Kopfe — Höre nur: Wenn Violante heraus ist, so setzen wir die Heustange vom Mädchen, du kennst sie, hinein, und wenn der Alte kömt, und seine Violante holt — —

Nard. Ha, ha, ha, du küssenswerther Freund, laß dich umarmen.

Pag. Ich kann mich nicht länger aufhalten, es ist Mitternacht, und wenn wir den günstigen Augenblick versaumen, so dürfte uns der Alte den Braten vom Munde wegschnappen.

(geht ab)

Zwölfter Auftritt.

Nardone, und Violante aus einem kleinen Fenster.

Nard. Das ist einmal einer von den Städtern, den ich ganz ehrlich gefunden habe — He, Violante! Violante!

Viol. Nardone, bist du's?

Nard. Ich bins.

Viol. Sieh, Geliebter, in was für einem elenden Zustand ich deinetwegen hier schmachten muß — Wenn ich dir je werth war, wenn dein Herz je für mich schlug, doch nein — ich will ja schmachten, ruhig schmachten, bis mich mein Schicksal ruft — es ist ja für dich —

Nard. Nicht schmachten, Geliebte! — Du bist gerettet.

Viol. Gerettet?

Nard. Ich weis einen unterirrdischen Gang, durch den ich dich sogleich abholen werde.

Viol. Und du kannst noch säumen? — Ist dir's denn wohl, solang ich unglücklich bin?

Nard. Nicht doch, Violante. Ich erwarte das Mädchen aus dem Gasthofe, nnd das will ich an deine Stelle hineinspehren, damit sich der Alte, wenn er dich abholen wird, zu Tod ärgern soll.

Viol. Du bist ein schnakischer Bube. Still, ich höre jemand.

Nard. Ich muß mich auf die Seite machen.

(Entfernt sich)

Dreyzehnter Auftritt.

Ritter Giocondo.

Wo der Bube doch seyn mag. Ich habe ihn an das Mädchen abgeschickt, um den letzten Surm auf ihr Herz zu wagen — und er kömt nicht — daß ihn der Geyer — mich so lang warten zu lassen! Wo bin ich? — Ein Wald — der Gasthof des Don Fabrizio kann also nicht weit seyn. Desto besser; vieleicht finde ich Gelegenheit, mit ihr selbst zu sprechen.

Vierzehnter Auftritt.

Pagnotta, Lisette, und Nardone.

Pag. Komm Lisette — — Aber, wie ich sage, du mußt so wenig reden als möglich.

Lis. Ja, ja, ich verstehe schon.

Nard. Pagnotta bist du's?

Pag. Ja.

Nard. Hast du sie?

Pag. Ja. Hier übergebe ich sie deinen Händen, rein, und unversehrt, wie du weißt.

Nard. Bravo! (zu Lissetten) Aber —

Lis. Ich weis alles —

Pag. Itzt nur hurtig.

Nard. Bleib du da, Pagnotta — Komm Lisette.

(geht hinein mit Lisetten)

Fünfzehnter Auftritt.

Pagnotta, hernach der Ritter.

Pag. Das geht gut — Itzt möcht' ich nur noch die zwey Narren hier haben, den alten Vormund, und meinen verliebten Ritter Don Quixot. Ihre Thorheiten sind gleich groß, sie sollten also auch gleiches Schicksal haben.

Ritter. Mich däucht, ich komme immer tiefer in den Wild hinein — die Nacht ist finster — und schauervoll — ich seh meinen eigenen Tritt nicht —

Pag. Beym Blitz! da ist er.

Ritter. Mich däucht, ich sehe jemand.

Pag. Euer Gnaden!

Ritter. Bist du's, Pagnotta?

Pag. Gnädiger Herr, sind Sie's?

Ritter. Wo Teufel bleibst du so lang?

Pag. (Der kömt, wie gerufen) Ach wenn Sie wüßten! — Geschwind! Geschwind! — Jeder Augenblick ist kostbar.

Ritter. Wohin? —

Pag. O des erschrecklichen Schicksals! — Erbärmlich! unglaublich! — Sie sollen alles erfahren. Kommen Sie nur!

Ritter. Und Violante?

Pag. Ohnmächtig, mit dem Tode ringend — sitzt der Engel —

Ritter. Wo?

Pag. Im Gefängniß — Ach!

Ritter. O ich Elender! — Geschwind! geschwind! zu ihrer Rettung!

(gehen ab)

Sechzehnter Auftritt.

Nardone, und Violante, hernach Fabrizio mit vier bewaffneten Bauern.

Nard. O so komm doch, komm, mein Liebchen,
Denn wir haben nichts zu fürchten.
He, Pagnotta! — Wo ist etwan —
Wo ist etwan dieser hin?

Viol. Seht mich hier ein armes Rehe,
Wie ich in die Eng' getrieben,
Von den Jägern schon umgeben,
Ach vielleicht verlohren bin!

Fabr.

Fabr. Nun dann meine lieben Freunde,
Zeit und Stunde sind euch günstig,
Und die Nacht selbst wird euch helfen,
Meinen Auftrag zu vollziehn.
(Geht hin um den Thurm aufzuspehren)

Viol. (Hast's gehöret)

Nard. (Ja ich hört' es)

Viol. (Ist er's etwan)

Nard. (Ja es scheint mir)

Viol. (Höre, höre noch einmal)

Nard. (Sachte, sachte, höre doch)

Fabr. Es ist offen — nur hinein da —

zu 2. Bauern Bleibt ihr vor der Thüre stehen,
Sollte ein Getös entstehen,
Schlaget dann nur wacker drein!
(geht mit 2 Bauern in den Thurm)

Nard. Ey du armer blinder Schöpse!

Viol. Fort! sonst wird man uns betretten!

Nard. Laß uns in das Haus da tretten,
Denn da wird itzt Niemand seyn.
(sie gehen)

Siebzehnter Auftritt.

Der Ritter, und Pagnotta mit vier Bewaffneten, Violante, und Nardone am Fenster.

Ritter. Sachte! sachte!

Pag. Nur still, und langsam!

Ritter. Das der Thurm hier? —
Pag. Ich glaub, er ist's
doch ich seh wahrhaftig nichts.
Viol. (Welche Nacht! Wie schwarz, und dicht!)
Nard. (Hier, mein Liebchen, fürchte nicht)
Ritt. Weis gar nicht, wohin wir gehen —
Pag. Schon glaub ich den Raub zu sehen —
Viol. (Still, ich höre jemand lauschen)
Nard. (Kann seyn, daß die Winde rauschen)
Alle vier. O welch eine finstre Nacht!

Achtzehnter Auftritt.

Fabrizio, mit Lisetten unter den Armen, und die Vorigen.

Fabr. Sieh, wie weit du mich gezwungen,
Welchen Schritt mir abgedrungen —
Viol. (Don Fabrizio)
Nard. (Ha, wie herrlich)
Ritt. (Hörst du etwas?)
Pag. (Ja, ich höre)
(O ich möchte laut auflachen,
Kaum, kaum halt ich mich noch ein)
Fabr. Ach Violante!
Liset. Mein Gebiether —
Fabr. Was sind das für Leute drüben —

Ritter. zu Pag. (Violante)
Pag. (Und er, er ist es)
Ritter. zu den seinigen. (Halt' euch fertig)
Viol. (Itzt wirds angehn)
Nard. Welch ein Treffen wird das seyn)
Rit. zu Fab. Steh, Elender, nicht weiter!
Nun Männer, greifet an!
Fabr. Das wollen wir, wohlan!
Rit. Das Mädchen weggenommen!
Pag. Zurück — wer darf es wagen?
Fabr. Kourage — nur zugeschlagen!
Rit. Und laßt sie nicht entkommen!
Viol.) (Welch Lärmen, welch Getöse!
Nard.) O Himmel, was ist das)
Pag. (Ein unerhörter Spaß!)
Rit. Das Mädchen, oder Mord.
Fabr. Ich aber denke: fort!

Flieht mit Lisetten, der Ritter folgt ihm mit den seinigen auf dem Fuße nach.

Neunzehnter Auftritt.

Nardone, und Violante kommen aus dem Hause, hernach Fabrizio mit Lisetten.

Nard. Sanfte Stille herrschet wieder,
Das Getümmel ist vorüber,
Liebchen, komm, sey frohen Muthes,
Und von banger Schwermuth frey.

Viol. Deinen Schritten will ich folgen,
Stolz und Leben meiner Seele!
Wenn's für dich ist, o so ist mir
Tod, und Leben einerley.

Fabr. Alles still — in tiefes Schweigen
Ist die Nacht zurückgesunken —

Nard. (Ha, der Alte kömmt schon wieder)

Viol. (Komm zurück, und sey nur still)
(tretten zurück.)

Fabr. Wenn ich mich noch recht besinne,
So ist hier mein Haus gewesen.
(nähert sich dem Hause)

Viol. Itzo kann's wohl ärger werden)

Nard. (Höre, was ich machen will)

Fabr. zu Lisett. Komm, folge mir —

Nard. Sto radish?

Fabr. Ein Kroat.

Nard. Poberi se!

Fabr. Auch ein Krainer.

Nard. Ou allez Vous?

Fabr. Ein Franzose.

Nard. Ala Kalà.

Fabr. Und ein Türke! — Wo kommen denn
Alle die Nationen her?

Viol. (Hat man einen Spaß, wie dieser,

Nard. (Hat man ihn, wohl jr gesehn?

Fabr.

Fabr. (Hurtig, mein geliebtes Mädchen!
(Hurtig, laß uns wieder gehn.
(geht ab, und begegnet dem Ritter.)

Zwanzigster Auftritt.

Ritter, Pagnotta, und die Vorigen.

Ritt. nimmt ihm (Nur her mit dem Kinde — Lisetten.
Fabr. Wer will sie mir nehmen?
Ritt. zu Lis. O Trost, den ich finde!
Fabr. Das Mädchen ist mein.
Ritt. Ihr müßt mich bezahlen,
Fabr. Nur gebt mir mein Mädchen!
Ritt. Bezahlt mich vor allen,
Bezahlt will ich seyn.
(geht ab, wo er das erstemal gekommen war.)
Fabr. Welch Unheil, welch Plagen!
Die übrig. Welch herrlich Vergnügen!
Fabr. Ich bin zu beklagen,
Die übrig. Wir wollen uns freun.
(Donna Stella begegnet dem Ritter)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Donna Stella, zwey Bediente mit Lichtern, und die Vorigen.

Stella. Steh, Undankbarer!
Soll das die Treue,

Soll das Belohnung
Für mein Herz seyn?

Ritt. (Grausamer Zufall!)
(Lisette bedeckt das Gesicht.)

Ritt. (Das nenn' ich Marter,
Das nenn' ich Pein!)

Fabr. Welch ein Vergnügen!
Welch ein Entzücken!

Nard.) Viol.) Patz.) Laßt uns zur Sache
Aufmerksam seyn.

Stella. Laßt sie nun sehen,
Die saubere Dirne!

Fabr. Ich mach' mir die Freude,
Euch selbst zu bedienen.
(Er geht, um sich von den Bedienten
ein Licht geben zu lassen.)

Stella. (Schon nahet das Licht sich —)

Ritter. (Schon seh ich die Strahlen
Des Lichts sich verbreiten)
Wie wird dirs nun gehn!
Wie wird mirs nun gehn!

Nard.) Viol.) Patz.) Das wird ein Spaß seyn, den
Alten zu sehn.

(Fabrizio entdeckt Lisetten.)

Fabr.)
Ritt.) Was ist das? — Ich bin betrogen!
Stell.) Diese Larve kenn' ich nicht.

Viol..)
Nard.) Wohl ein schönes, liebes Mädchen,
Pag.) O ein reizendes Gesicht!

Fabr.)
Stell.) Ja beym Plunder, das ist seltsam,
Ritt.) Wahrlich, das versteh ich nicht.

Viol.) O wie kühl ist hier die Nachtluft,
Nard.) Findst du sie nicht angenehm?

Pagn.) Die zwey finden dort die Nachtluft,
Liset.) Ja, das glaub' ich, angenehm.

Fabr.)
Stell.) Mit Erlaubniß, darf ich fragen,
Ritt.) Wie entkam die Schlaue denn?

Viol.)
Nard.) Wissen Sie nicht, daß der Liebe
Pag.) Alle Schlösser offen stehn.
Liset.)

) Ich erstaune, ich erstarre —
Fabr.) O das bringt mich aus der Fassung —
Stell.)
Ritt.) So unglücklich kann, ich fühl es,
) In der Welt wohl Niemand seyn.

) Sie erstaunen, sie erstarren —
Viol.) Doch ich bleib in meiner Fassung,
Nard.)
Pag.) Und so glücklich kann, ich fühl es,
) In der Welt wohl Niemand seyn.

Drit-